

Filmarchiv

Filme nach Titel
Filme nach Kategorie
Filme nach Regie
Filmsuche

Festivalarchiv 1960 - 2000

Festivalarchiv ab 2001

Trailerarchiv

Im digitalen Filmarchiv finden Sie die kompletten Informationen zu allen Filmen seit 2001.

JÜRGEN BÖTTCHER DDR 1965

Drehbuch Klaus Poche, Jürgen Böttcher

Dramaturgie Christel Gräf

Kamera Roland Gräf

Schnitt Helga Gentz

Ton Peter Foerster

Musik Henry Purcell

Lied Wolf Biermann Eva Maria Hagen

Ausstattung Harry Leupold

Kostüm Günther Schmidt

Darsteller

Rolf Römer (Alfred, genannt Al),
Monika Hildebrand (Lisa, genannt Li),
Paul Eichbaum (Mogul), Holger
Mahlich (Hans), Renate Reinecke
(Rita), Ruth Kommerell (Mutter),
Walter Stolp (Kaderleiter), Werner
Kanitz (Napoleon), Ingo Koster
(Heinz), Anita Okon (Sylvi), Ralf
Winkler (Freund)

Produktion

DEFA-Studio für Spielfilme, Gruppe
«Roter Kreis»

Weltvertrieb

Progress Filmverleih
Burgstraße 27
10178 Berlin, Deutschland
T 30 247 37 76
info@progress-film.com

**35 mm/1:1,37/Schwarzweiß
OF/eK**

94 Minuten

Tribute Jürgen Böttcher

JAHRGANG 45



1966 konnte Böttcher *Jahrgang 45* realisieren, seinen ersten richtigen Spielfilm: eine kleine, alltägliche Geschichte junges Paar trennt sich und findet wieder zusammen besetzt vor allem mit Laien, gedreht auf Straßen und Plätzen Berlins, in den Wohnungen und Hinterhöfen des Prenzlauer Bergs. Doch Böttcher durfte ihn nicht fertig stellen: Zusammen mit einem runden Dutzend weiterer DEFA-Spielfilme wird er nach dem 11. Plenum des ZK der SED verboten, bleibt bis nach der Wende im Regal liegen. Seine Hauptfigur sei «indifferent, gedankenlos, unreif, asozial» heißt es, das Milieu «trist und unfreundlich». Danach durfte Böttcher keinen Spielfilm mehr drehen.

Sieht man *Jahrgang 45* heute, so verblüffen seine Frische, seine Beiläufigkeit, seine atmosphärische Dichte. In seiner Hauptfigur Al spürt man den Geist des Aufbruchs, der sich Mitte der 60er Jahre in ganz Europa ausbreitete: einer, der sich den Zumutungen des kleinbürgerlichen Lebensmodells entzieht, der noch nicht weiß, was er will, aber genau spürt, was er nicht will. Rolf Römer spielt diesen jungen Mann mit dem ganzen Körper: Reden tut er eher wenig, ausweichend und flapsig dafür sind seine Gesten umso beredter. Schon wie er eine Straße entlangschlendert, das weiße Hemd immer aufgekнопft bis zur Mitte der Brust, mit geschmeidigen, tänzerischen Schritten: Daraus spricht ein herrlich unbekümmertes Selbstbewusstsein, das sich auch vom Kaderleiter seines Betriebes nicht ducken lässt. Vergleicht man *Jahrgang 45* mit Filmen, die zur selben Zeit im Westen entstanden mit Kluges *Abschied von gestern*, Schamonis *Es* und anderen jungen deutschen Filmen, mit den Arbeiten der Nouvelle Vague in Frankreich, des Free Cinema in Großbritannien, dann gibt es keinen Zweifel: Mit *Jahrgang 45* hätte man ihn damals nur sehen können wäre Jürgen Böttcher eine der Leitfiguren dieser filmischen Aufbruchsjahre geworden. (Kraft Wetzel)

Wichtige Entscheidungen standen aus, als der Film verboten wurde, mit jeglicher Arbeit abgebrochen werden musste. Wir befanden uns etwa zwischen Roh- und so genanntem Feinschnitt. Die Form des Films war noch nicht endgültig. Nach dem 11. Plenum gab es in der Gruppe «Roter Kreis» eine Art kommissarische Leitung unter dem Produktionsleiter Hans Mahlich. Brutale Schnittenweisungen wurden ausgesprochen und mussten befolgt werden. Wir hofften immer noch, *Jahrgang 45* zu retten. Es nutzte alles nichts, er wurde verboten. (Jürgen Böttcher)

JÜRGEN BÖTTCHER

Jürgen Böttcher, geboren 1931, studiert Malerei an der Akademie für Bildende Künste in Dresden und Regie an der Deutschen Hochschule für Filmkunst in Potsdam-Babelsberg. Ab 1961 arbeitet Böttcher im DEFA-Studio für Wochenschau und Dokumentarfilme. Neben Filmen über die Arbeitswelt entstehen auch Beobachtungen von Kunstwerken (Im Pergamon-Museum) und Porträts von Jugendlichen (Barfuß und ohne Hut). 1965/66 entsteht Böttchers erster Spielfilm, *Jahrgang 45*, welcher aufgrund der Verbotswelle nach dem 11. ZK der SED erst 1990, zunächst in einer Rohfassung, uraufgeführt wird. Böttcher löst sich in den 70er Jahren vom vorgegebenen Muster der kurzen TV-Dokumentationen oder des Vorfilms und produziert bewusst lange Dokumentarfilme für die Kinoleinwand. 1981 dokumentiert er in seinem Experimentalfilm-Triptychon seine Übermalungen von Postkarten mit Bildern alter Meister. 1990 hat er zwei große Einzelausstellungen in Berlin. In den 90er Jahren widmet er sich ausschließlich der Malerei, es folgen zahlreiche weitere Ausstellungen. Erst 2001 dreht er –